



Attraktive Asphalt-Rallye

Rallye – da schießen einem sofort Bilder von wilden Autojagden durch Schlamm und Sand, über Stock und Stein durch den Kopf. Das ist eigentlich auch der tiefere Sinn dieses Motorsport-Spektakels. Bei der heimischen Reckenberg-Rallye jedoch, wo kürzlich zum 33. Mal das Gaspedal kräftig durchgedrückt wurde, sausten die knapp 100 Sportautos (fast) ausschließlich über Asphalt. Die Wertungsprüfung auf dem weitläufigen Flughafen-Areal der Briten in Gütersloh empfand der dreifache Reckenberg-Champion Stefan Götting sogar als Teil eines klassischen Rundstrecken-Rennens.

Eine richtige Rallye durch die »Prärie« hat es hierzulande tatsächlich schon gegeben, allerdings vor mehr als 30 Jahren: Die damals vom MSC Gütersloh ausgerichtete OWL-Rallye kreuzte zum größten Teil das Augstdorfer Truppen-Übungsge-lände. Ein Highlight, das auch den Ex-Weltmeister Walter Röhrl anlockte – wenngleich nur als Besucher. Doch die im Laufe der Jahre sich ständig verschärfenden Vorschriften, gerade in puncto Umwelt, mussten zwangsläufig zum Aus der einst so renommierten Veranstaltung führen. Mausestot schien auch die »Reckenberg« zu sein, ehe mutige heimische Liebhaber des Rallye-Sports ihr vor acht Jahren neues PS-Leben einhauchten.

Wenngleich seitdem nur noch über Straßen und Wirtschaftswege gedüst werden darf (das betrifft aber die meisten bundesweiten Rallyes) und vermeintlich zu gefährliche Streckenabschnitte gestrichen werden mussten: Die wiederauferstandene »Reckenberg« hat sich dennoch etablieren können. Dass sie sich inzwischen auf nur noch drei Prüfungs-Rundkurse reduziert hat, schmälert keinesfalls ihre Attraktivität – das bestätigten sowohl die Fahrer als auch die wieder zahlreich erschienenen Fans.

Was viele nur beiläufig registrieren: Die Durchführung einer solchen Veranstaltung erfordert einen riesigen personellen Aufwand. 400 (!) Helfer waren bei der 33. Auflage im Einsatz. Ihr Lohn: Uneingeschränktes Teilnehmer-Lob. Die Reckenberg-Rallye ist ins Rollen gekommen und beweist: Es geht auch ohne Wald- und Wiesen-Flair.

Uwe Caspar

■ Von Dirk Heidemann

Gütersloh (WB). Zu einer symbolträchtigen Zeit bit-tet Andre Niermann am Freitag um Rückruf. Es ist fünf vor zwölf, als sich der Präsident des FC Gütersloh den Fragen des WESTFALEN-BLATTES stellt. Seine frohe Botschaft: Der Verein steht kurz davor, den gegen ihn gestellten Insolvenz-antrag abzuwenden.

»Es hat sich etwas getan«, sagt Niermann, der fest davon ausgeht, am Montag die 23 540 Euro über-weisen zu können, die der FCG der Knappschaft Bahn-See für nicht abgeführte Sozialversicherungs-beiträge in der Zeit zwischen Januar und Juli 2014 schuldet. Über Details schweigt sich Niermann aus. »Ich werde erst etwas Konkretes dazu sagen, wenn ich das Geld in der Hand habe«, verweist der 53-Jährige auf eine Pressekonferenz, die »zeitnah« stattfinden werde: »Es ist in der Vergangenheit schon viel erzählt worden. Ich will mich lieber an die Fakten halten. Die Sache muss Hand und Fuß haben.«

Den Worten Niermanns lässt sich entnehmen, dass andere Geldgeber für die Summe gerade-stehen und der »Präses« nicht selbst in die Tasche greifen wird. In diesem Zusammenhang war schon immer darüber spekuliert worden, das möglicherweise auch sein Vorgänger Dr. Bernd Ruhnke, in dessen Amtszeit die Verfehlungen fallen, sich an einer Zahlung beteiligen wird. »Ich habe meinen Teil per Überweisung am Donnerstags-tag beigetragen«, sagt Dr. Bernd Ruhnke auf Anfrage dieser Zei-tung: »Die Insolvenz ist vom Tisch. Wir haben uns geeinigt, die Altas-tensituation ist geregelt.« Die For-derung der Knappschaft sei die einzige gewesen, die den FCG aktuell bedroht habe. Gleichwohl seien andere Bereiche laut Ruhnke »noch nicht abgeschlossen«. Auch hier arbeite man aber an einer Lösung.



FCG-Präsident Andre Niermann (rechts) ist zuversichtlich, am Montag 23 540 Euro an die Knappschaft Bahn-See überweisen zu können.

Einen nicht unerheblichen Teil des Betrags soll sein Vorgänger Dr. Bernd Ruhnke (links) beigesteuert haben. Foto: Wolfgang Wotke

Der alte Vorstand um Ruhnke und Alexander Leng hatte sich am Mittwoch mit Andre Niermann und Insolvenzverwalter Frank M. Welsch zu einem Gespräch getrof-fen. Immer deutlicher wird, dass Niermann und Ruhnke zur Zu-kunft des Vereins die gleichen Gedanken hegen. Sollte in der Gütersloher Wirtschaft kein Um-denken erfolgen, dann dürfte Oberligafußball an der Dalke be-reits zur Saison 2015/16 der Vergangenheit angehören. Die Spielklasse sei mit den zur Verfü-gung stehenden Geldern schlicht-weg nicht mehr bezahlbar.

Trotz dieser Untergangsszenari-en wird die Mannschaft bemüht sein, an diesem Sonntag beim Tabellendritten Westfalia Rhynern zu bestehen. Davon ist zumindest Holger Wortmann überzeugt. »Wir sind einfach dran, den Bock um-zustößen. Klar wird das eine harte Nuss, denn wir wissen, gegen wen wir spielen. Aber wenn jeder 90 Minuten lang konzentriert auf die eigene Leistung ist, dann ist auch in Rhynern etwas möglich«, meint der FCG-Coach, der fast schon trotzig sagt: »Die Mannschaft hat die Qualität, um in der Oberliga zu bleiben.«

In die Pflicht nimmt der 47-Jäh-rige jetzt aber vermeintliche Lei-stungsträger wie Lars Beuckmann, Ufuk Basdas, Thomas Rath, Mat-thäus Wieckowicz oder auch Flori-an Kraus, der am Donnerstag Vater eines kleinen Mädchens ge-worden ist. »Vielleicht gibt ihm das einen Schub und er wächst mehr in die Leaderrolle hinein. Ich sehe bei einigen etablierten Spie-lern sehr viel Luft nach oben«, sagt Holger Wortmann. Nach dem 0:3 gegen Erkenschwick hat der FCG eine komplette Trainingswoche hinter sich, da das Kreispokalspiel bei Germania Westerwiehe auf

den 1. Oktober verlegt worden ist. »Es wurde an einigen kleineren Stellschrauben gedreht. Wir hat-ten zuletzt keine besonders gute Spieleröffnung, da war vieles Zu-fall«, sagt Holger Wortmann, dem die Einheiten am Mittwoch und Donnerstag gut gefallen haben. »Doch das heißt nichts. Das Ab-schlusstraining am vergangenen Samstag war auch gut, die Lei-stung gegen Erkenschwick dann aber unterirdisch«, sagt der FCG-Coach, dem bis auf Stürmer Wal-demar Jurez (Knieprobleme) der komplette Kader zur Verfügung steht.

Nach Pokal-Pleite will Victoria punkten

Herzebrock-Clarholz (cas). Schön blamiert: Während Victoria Clarholz' Coach Frank Scharpenberg am Donnerstag mit einem Teil des Aufgebots am Holzhof trainierte, handelte sich das vom Vereins-Präsidenten Tobias Feldmann betreute Team eine peinliche Pokal-Pleite (2:3) beim Kreislis-tigen DJK Bokel ein. »Bokels Sieg war nicht einmal unverdient«,

musste Victoria-Sprecher Marc Borgmann verschämt zugeben. Die Pokal-Schmach ist abgehakt. Für den auf Platz 13 zurückgefallenen Fußball-Westfalenligisten zäh-len jetzt nur noch die Punkte. »Ein Spiel auf Augenhöhe« erwartet Victoria-Obmann Bernhard Uphus gegen die Spvgg. Vreden. Die bisher ausgetragenen Duelle zwi-schen Clarholz und den Münster-

ländern weisen eine ausgeglichene Bilanz auf: Zwei Siege und zwei Niederlagen. »Vreden war nach Gründung der Westfalenliga unser Premieren-Gegner. Wir gewannen damals mit 3:1«, erinnert sich Uphus. Mit dem avisierten dritten Heim-Dreier gegen Vreden hätte sich Clarholz etwas Luft verschafft. Stefan Kretschmer und Lars Remmert indes fallen weiterhin aus.

Alle da – dann Geld zurück!

Gütersloh (cas). Im vergangenen Jahr schwänzten – trotz vorheri-ger Anmeldung – 75 Mitglieder heimischer Fußballklubs die Be-sichtigung der in Kreuztal ansässig-Krombacher Brauerei. »Wir fuhren mit nur zwei halbvollen Bussen los, der dritte wurde gar nicht mehr eingesetzt. Dadurch sind zusätzliche Kosten entstan-den«, ärgert sich Kreis-Geschäfts-

führerin Barbara Neumann. Des-halb wurden die fünf teilneh-men-den Vereine an der diesjährigen Besichtigung (fand am Freitag statt) vorab zur Kasse gebeten: SV Spexard (300 Euro) und Suryoye Verl (350 Euro) mussten die höchsten Beträge entrichten. »Bei vollzähligem Erscheinen wird das Geld natürlich zurückerstattet«, versichert Barbara Neumann.

Dähne entnervt fehlerhafte Verler

Harsewinkel gewinnt mit 33:28 – Torhüter der TSG entscheidet Verbandsliga-Derby

■ Von Dirk Heidemann und Wolfgang Wotke (Fotos)

Verl (WB). Die TSG Harsewinkel musste am Freitag-abend nicht einmal ihre beste Saisonleistung abrufen, um das Derby in der Handball-Verbandsliga beim TV Verl mit 33:28 (20:15) für sich zu entscheiden. Zu schwach war die Darbietung der völlig ent-täuschenden Hausherrn.

Bereits nach acht Minuten sorg-te Hagen Hessenkämpfer für die spielentscheidende Aktion. Der TSG-Trainer stellte von einer bis dahin viel zu passiven 6:0-Abwehr auf eine 5:1-Formation um und brachte Johnny Dähne für den glücklosen Schlussmann Steffen Schumacher. Aus einem 3:6-Rück-stand machten die Harsewinkler eine 7:6-Führung und gaben diese bis zum Schluss nicht mehr ab. Zwar kamen die Verler, die bereits früh Sergej Braun mit einer Sprunggelenkverletzung verloren (4.) nach dem 10:14 (20.) noch einmal auf 14:15 (24.) heran. Zur Pause lagen die Gäste, bei denen Neuzugang Renee Hilla (früher TSV Hahlen) sein Debüt feierte,



Der Verler Tim Reithage setzt sich am Kreis gegen Max-Julian Stöckmann (rechts) durch. Links TSG-Spielmacher Simon Uphus.

aber bereits mit fünf Toren vorne. Auch nach dem Seitenwechsel sollte sich in einem recht emoti-onlos geführten Derby vor ledig-lich 250 Zuschauern in der Sport-halle an der St. Anna-Straße nichts ändern. Zwar baute die TSG, die sich den Luxus erlauben konnte, Manuel Mühlbrandt im zweiten Abschnitt zu schonen, Mitte der zweiten Halbzeit ab – doch die im

Angriff insgesamt viel zu drucklos agierenden Verler wussten ihre Chancen nicht zu nutzen. Entspre-chend bedient war Sören Hohe-lüchter nach den 60 fairen Minu-ten, in denen das Schiedsrichter-gespann völlig überzogene zwölf Zeitstrafen verteilte. »Wir hätten noch zwei Stunden spielen können und hätten es nicht geschafft. Die TSG macht uns mehrfach die Tür

auf, doch wir laufen immer gegen die Wand«, stöhnte der TVV-Coach. »Unsere Anzahl an Fehl-würfen und unfassbaren Passfeh-lern hätte für vier Spiele gereicht. Die zweite Halbzeit war gar nichts. Bei unserer Quote müssen wir uns über nichts mehr unterhalten, wir waren weit weg von allem«, er-gänzte Hohelüchter, der zwar die starke Leistung von Dähne aner-kannte, bei seinen Spielern aber vor viel Respekt sah: »Sie müssen vor Johnny keinen Schiss haben.« Verständlicherweise ganz an-ders war die Laune nach den ersten beiden Saison-Pluspunkten bei Hagen Hessenkämpfer. »Die erste Halbzeit war richtig gut, da haben wir die sich bietenden Räume konsequent genutzt. In den letzten 15 Minuten war es etwas stockend, weil wir uns unvorberei-tete Würfe genommen haben. Für uns zählen nur die Punkte, die ganz wichtig für das Selbstvertrau-en sind«, sagte der TSG-Trainer.

TV Verl: Schmidt/Schröder - Hes-se (7), Raudies (5), Sonntag (4/1), Fröbel (3/1), Strothmann (3/1), Busche (2), Bode (2), Zanghi (1), Reithage (1), Braun, Fische-dick.

TSG Harsewinkel: Schumacher/Dähne - Sewing (12/1), Ötting (6/1), Bröskamp (5), Birkholz (3), Uphus (3), Stöckmann (2), Mühl-brandt (1), Baumgartl (1), Hilla.



Neuzugang Renee Hilla (rechts), hier gegen den Verler Santino Zanghi, feiert am Freitagabend sein Debüt im Trikot der TSG Harsewinkel.